

Weihnachten 2009

## Entenhausen – ein amerikanisches Utopia

Ja, Entenhausen ist das Amerika, das so ist, wie es sein soll, und nicht ein von anderen schädlichen Einflüssen verdorbenes Land. Es ist das Land des **rugged individualism**, wo nicht nur jeder seine Chance bekommt, sondern diese auch wahrzunehmen gewillt ist. Es gibt kein Gejammer darüber, dass eine vertane Chance in Entenhausen nicht durch „Staatsknete“ kompensiert wird. Nicht ein Körnchen sozialistischer Politik und sozialistischer Mentalität findet sich. Dies gilt nicht nur für Dagobert Duck, der reichsten Ente der Welt. Nichts hat er sich durch Kungelei mit dem Staat (Kohlesubventionen, Schutzzölle usw.) erworben. Sein Vermögen hat er erworben, indem er mit eigenen Händen Gold in Alaska ausgrub oder im Pazifik Kormorane zum Perlentuchen dressierte. Er ist der nicht immer liebens-, doch immer hochachtungswürdige **Selfmade-man**. Donald Duck hingegen bleibt immer am unteren Ende der ökonomischen Leiter, das ihn aber nicht davon abhält, es gleich aufs Neue zu versuchen. Im liberalen Utopia Entenhausen ist das einzige und wichtigste, dass der Staat ihm dabei keine Hindernisse in den Weg legt. Die Steuerlast scheint recht erträglich zu sein. So kann Onkel Dagobert sein Vermögen weitgehend zusammenhalten. Eine hohe Neidbesteuerung würde den Staat auch vor schwere logistische Probleme stellen, denn Dagobert hat kein Schein- und Buchgeld, sondern nur Bargeld. Es bedürfte ganzer Lastwagenflotten, einen hohen Steueranteil davon zu kassieren.

Ja, Entenhausens **Währung**, der Taler, ist noch durch Sachmittel (hauptsächlich **Gold**) voll gedeckt. Inflation gibt es so gut wie nicht, wenn doch, dann erlaubt sie im freien Spiel der Marktkräfte teilsame Korrekturen. So wird in einem Bericht einmal Dagoberts Geld durch einen Orkan über das ganze Land verteilt. Außer Dagobert selbst hört danach jeder auf zu arbeiten. Dies erlaubt Dagobert, für seine nun knappen Produkte kurzfristig enorm hohe Preise zu verlangen. Bald haben alle ihr Geld ausgegeben. Dagobert hat sein Geld wieder, und die Arbeitsgesellschaft ist glücklich wiederhergestellt.

Ansonsten herrscht statt dem Staat die Mäzenatenkultur. Die Politiker sehen ihre Aufgabe nicht im Verschenden von Steuergeldern, vielmehr treten sie meist als Spendensammler auf. Dabei lieben sie die Idee des Wettbewerbs. So stacheln sie etwa Dagobert Duck zu einem Wettkampf mit dem Maharadscha von Zasterabad (der frech behauptet, reicher als Dagobert zu sein) an, wer das größte Denkmal von Emil Erpel, dem Stadtgründer Entenhausens baut. **Nie sah eine Stadt mehr Kultursponsoring und nie größere Kulturdenkmäler!**

Auch sonst ist Entenhausen amerikanisch liberal und tolerant. Unzählige Tierarten leben friedlich beieinander (der Mehrheitstyp ist übrigens keine Ente, sondern eine halb canide und halb hominide Lebensform). Man lebt gut miteinander, ohne derbe Klischees und ethnische Stereotypen (natürlich tragen Eingeborene immer Baströcke und trommeln wild) zu empfindlich zu nehmen. Was in Entenhausen herrscht, ist die klassische Toleranzidee der Gründerväter, nicht die aus der verquastenen europäischen „Schuldkultur“ erwachsene **political correctness**.

Diese amerikanische Reinkultur, wie es sie nur in Entenhausen gibt, funktioniert aufs prächtigste. Obwohl lange Zeit von den dunklen Kräften der Alten Welt als „Schund“ bekämpft, konnte nicht verhindert werden, dass die Barksschen Berichte ein erzieherisches Leitbild wurden, das auf Umwegen das amerikanische Idealbild liberaler Demokratie bei der Jugend verankerte. Dies konnte Entenhausen besser als das „echte“ Amerika, das manchmal Kritik hervorrief, weil es sich zu oft zu Kompromissen mit der europäischen Ideenwelt einließ, die das Bild verdarben – z. B. die Einkommenssteuer und ein Hang zu imperialem Gehabe (Entenhausens Außenpolitik ist non-existent und daher im klassisch amerikanischen Sinne isolationistisch). Uns dieses Leit- und Vorbild und damit auch noch unzählige Stunden der Freude für Groß und Klein gebracht zu haben, das ist das unsterbliche Verdienst des **Carl Barks**. Im großen Entenhimmel ist sicher die Ehrenloge für ihn reserviert.

**(Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Detmar Doering)**